

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

21.10.1855 (No. 249)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. Oktober.

N. 249.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Karlsruhe, 20. Oktober.

Ihre Kaiserliche Hoheit die verwitwete Großherzogin Stephanie sind heute Mittag zum Besuch der Großherzoglichen Familie von Baden dahier eingetroffen und haben Abends die Reise nach Mannheim fortgesetzt.

Orientalische Angelegenheiten.

Berlin, 18. Okt. Die heutige Nummer der „Zeit“ widerlegt die erneuten Friedensgerüchte, zu deren Organ sich ein Berliner Börsenblatt gemacht hatte. Da weder auf der einen, noch auf der andern Seite der kriegsführenden Mächte Friedensgeneigtheit vorhanden sei, so fehle auch für die neutralen und die am Kriege nicht beteiligten Mächte jede Anforderung zu einer Einmischung zu Gunsten des Friedens. „Denn eine solche Einmischung — fährt das Blatt fort — würde sich doch wenigstens, um eine irgend berechtigte zu sein, auf den ausdrücklichen Wunsch des einen der streitenden Theile stützen müssen. Diese Unterlage aber fehlt. Die in Umlauf gesetzten Gerüchte von dem Eintreffen russischer Friedenspropositionen in Wien sind eben so unbegründet, als die andere Lesart, daß Preußen Aufträge zu Friedensanbahnungen von Rußland erhalten habe, und daß Preußen und Oesterreich demnächst gemeinschaftlich Schritte für den Frieden unternehmen werden.“

Wien, 17. Okt. Seit längerer Zeit schon gehen Gerüchte, daß zwischen Oesterreich und Frankreich ein diplomatischer Meinungsaustrausch rücksichtlich eines für das künftige Frühjahr projektierten Donaufeldzuges stattgefunden habe. Wie nun der „N. W. Z.“ aus angeblich „verlässlicher Quelle“ geschrieben wird, wären die diesfälligen Verhandlungen vor kurzem definitiv geschlossen worden, und sollen dieselben ein nach beiden Seiten hin befriedigendes Resultat geliefert haben, da namentlich das diesseitige Kabinett die Bedenken fallen ließ, welche es ursprünglich gegen diesen Feldzug erhoben hatte.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 10. Okt. (Nat.-Z.) Nach amtlichen Nachrichten befand sich der Kaiser noch am 30. Sept. in Nicolajeff, wo er an diesem Tage vor der dortigen Kathedrale Kirchenparade über eine Kompanie des Infanterieregiments Kaiserinmutter und die zweite der Gardemarine abhielt. Nach demselben Bericht wendet der Kaiser den Befestigungen Nikolajeffs und des Limans überhaupt seine volle Aufmerksamkeit zu. Am 29.ritt der Kaiser durch alle Linien der Befestigungen, an denen noch zur Stunde gearbeitet wird. Vom Aufenthalt der Brüder des Kaisers hört man nichts Bestimmtes; man will behaupten, die Großfürsten Nikolaus und Michael seien nach Ddessa und der Großadmiral nach Sebastopol oder vielmehr nach den übrig gebliebenen Nordforts und dem Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff gereist, um der Armee das Heiligenschild zu überbringen.

Der „Russ. Juv.“ enthält einige weitere (ältere) Depeschen aus Nicolajeff über die Bewegungen der verbündeten Flotten vor Ddessa am 10. und 11. Okt. Am 10. bedeckte bis 3 Uhr Nachmittags ein dichter Nebel die feindlichen Schiffe; nachher bemerkte man, daß in ihrer Aufstellung einige Veränderungen vorgenommen worden waren. Eine genauere Beobachtung am Abend zeigte, daß die Gesamtzahl der Fahrzeuge 86 beträgt. Am 11. wurden besondere Bewegungen vor Ddessa nicht bemerkt; doch stellten an diesem Tage 3 Dampfer Messungen gegenüber der Festung Kinnburn an und errichteten auf der Insel Beresay Signalstangen.

Danzig, 19. Okt. (Z. Dep. d. Fr. Bl.) Der Dampfer „Vulture“, welcher Nargon am 16. d. M. verlassen, ist heute hier eingetroffen. Die Schiffe der Verbündeten werden von Sessaer wegen des daselbst eingetretenen Winters am 20. Okt. nach Nargon zurückkehren. Der Admiral Seymour war bei Ledjund.

Von der untern Donau.

Aus Galacz, 1. Okt. schreibt man dem „Moniteur“: Der Sieg der verbündeten Armeen wurde von den Regierungen der Fürstenthümer mit großem Enthusiasmus gefeiert. Das Volk nahm an diesen Freudenfesten lebhaften Antheil; nur die Griechen enthielten sich aller Theilnahme, und schlossen sich, um ihren innern Groll zu verbergen, während dieser Festlichkeiten in ihren Häusern ein. In Jassy und Galacz wurden zu Gunsten der Verwundeten und der Familien der in der Krimm gefallenen Soldaten Subskriptionen eröffnet. In dem Distrikte von Galacz allein wurden über 24,000 Fr. beigeheuert.

Galacz, 10. Okt. Es verbreitet sich das Gerücht, daß an der Sulnamündung eine Anzahl Kanonenboote der Verbündeten aufgestellt seien, um auf ein gegebenes Signal in die Donau einzufahren und die bessarabischen Küstenstädte zu bombardiren. Obige Nachricht, welche jedenfalls noch der Bestätigung bedarf, hat nicht verfehlt, hier einen sehr unangenehmen Eindruck zu machen, und vorläufig schon die Getreidepreise in die Höhe zu treiben, da man eine Wiederholung der Szenen im Now'schen Meere

befürchtet. Auffallender Weise stimmen aber alle Nachrichten darin überein, daß beinahe das ganze russische Ufer längs der Donau fast von Truppen entblößt ist.

Südrussland.

* Neuere Nachrichten von der Operation der allirten Flotte sind heute nicht eingelaufen. Was sie mit ihrem Kreuzzug gegen die bessarabische und neurußische Küste beabsichtigt, kann erst durch die Ereignisse klar werden. Man konnte anfänglich glauben, sie habe einen Schlag gegen Ddessa vor, etwa um dort im Großen aufzuführen, was im ganzen Uferbereich des Now'schen Meeres im Verlaufe des Sommers geschahen. Dem war jedoch nicht so. Nachdem die Flotte sieben Tage lang vor Ddessa gelegen und die Stadt in Todesangst versetzt hatte, zog sie, ohne etwas gegen dieselbe unternommen zu haben, ab und segelte gegen Kinnburn, gegen das sie eine Kanonade eröffnete. Ob Ddessa ernstlich angegriffen werden sollte oder ob es sich bloß um eine Demonstration gegen die Stadt handelte, etwa um die russischen Truppen von andern Punkten abzulenken; ob die Vorstellungen der Konfulten (s. gestr. Blatt) Berücksichtigung gefunden haben, oder ob die Unternehmung als zu riskant erkannt worden ist, muß dahingestellt bleiben. Was nun die Operation gegen Kinnburn betrifft, so scheint damit die Forcierung des Kher'schen Meerbusens mit den Mündungen des Dniepr und Bug beabsichtigt zu sein, wozu Kinnburn den Schlüssel bildet. Die Landung dieses Namens springt von Dit nach West ins Meer vor und ist an der äußersten Westspitze nur durch ein schmales Fahrwasser von der gegenüberliegenden Zitadelle Dejakow getrennt. Kinnburn und Dejakow zusammen beherrschen die Einfahrt zum Meerbusen von Kher'son. Am Bug, nahe seiner Mündung, liegt Nicolajeff mit seinen großen Arsenalen; der Zugang zu letzterer Stadt ist des Fahrwassers wegen schwierig, und größere Kriegsschiffe können erst, wenn sie in den Liman des Dniepr hinabbugfirt sind, armirt werden. Entblößter soll Kher'son sein, der bedeutende Stapelplatz für die den Dniepr herabkommenden Rohstoffe, wovon ein nicht unbedeutender Theil durch den kleinen Meerbusen von Kher'son in den Bug nach Nicolajeff und noch weiter flussaufwärts geht.

Der „Osterr. Jg.“ zufolge hat sich bei der Inspektion der Truppen zu Nicolajeff herausgestellt, daß dort gar kein Reserveelager besteht, sondern daß sich vielmehr bloß eine Garnison von 15,000 Mann daselbst befindet. In Dejakow kommandirt Generalleutnant Knorring.

* **Wien, 17. Okt.** Die Abfahrt der verbündeten Flotte von Ddessa ist auffallender Weise erst am Abend des 16. hier bekannt geworden. Wie man jetzt wissen will, hätte nur ein Theil der Flotte den Ankerplatz vor Ddessa verlassen, und ungefähr die halbe Anzahl der Schiffe befände sich noch immer im Angesichte der geängstigten Stadt. Die Refugiosirungen der Admirale haben vor Dejakow und Kinnburn bereits begonnen. Erst von den Ergebnissen derselben werden die weiteren Operationen abhängen.

* Die Operationen der verbündeten Flotten gegen Kinnburn und Dejakow haben am 15. begonnen. Wir erfahren, daß kleine Flusdampfer ohne Hinderniß durch die Kinnburnstraße in den Liman und Dniepr drangen, die Kanonenboote und Lombarden zum Theile im Schlepptau mitführend, worauf diese dann das Feuer begannen. Wichtiger als dieses Vordringen der Kanonenboote ist aber die Landung eines Pionnierdetachements an der Küste von Kinnburn, welches dort eine, vom Feuer aus der feindlichen Feste nicht zu erreichende Batterie errichtete. — Kaiser, Alexander befand sich am 15. noch in Nicolajeff.

** Einer telegraphischen Depesche aus Ddessa vom 14. Okt. entnehmen wir, außer der bereits anderseitig bekannt gewordenen Thatsache des Abgangs der Flotte nach Kinnburn und Dejakow, daß Sr. Maj. der Kaiser Alexander immer noch zu Nicolajeff verweilt, und daß General Lüders neuerdings dahin abreiste, in dessen Abwesenheit General Helfrecht zu Ddessa kommandirt.

Krimm.

Wien, 17. Okt. Man erfährt aus Sebastopol, daß General Bazaine sich veranlaßt fand, eine Division des Korps de Salles, welche in der Stadt einquartiert worden war, herauszuziehen und zum Theil in einem Zeltlager unterzubringen, theils sie auf jenen Schiffen, welche die Expedition nach Ddessa unternommen, einzuschiffen. Mehrere längs des innern Hafens begonnene neue Werke wurden aufgegeben, denn seit dem 5. d. feuern die Russen von der Nordseite aus Geschützen von dem größten Kaliber, und der französische Kommandant sah sich nicht veranlaßt, seine Truppen dem immer stärker werdenden Feuer auszusetzen. Das englische Korps hält noch immer die Karabelnaja, den Sapunberg und das obere Plateau besetzt, und dehnt sich längs dem Aquadukt bis zur feineren Brücke über die Tschernaja aus. Eine Division der Engländer ist zur französischen Operationsarmee detachirt worden; eine Brigade ist nach Eupatoria entsendet, und ein Theil des Restes ist eifrig daran, Wege zu den Lagerplätzen, zur Tschernaja und in die Schifferstadt herzustellen. Das sardische Korps hat seine Position in Tschorgun noch nicht verlassen,

und ihre und die französischen Pioniere arbeiten an der Herstellung der Wege und Straßen in den Pässen der Belbeghöhen, und jetzt an einer Fahrstraße nach Aitodor, um den Transport der schweren Geschütze auch auf diesen Punkten zu erleichtern. Die französische Armee steht auf dem Gebirgsstamm zwischen der Tschernaja und dem Belbet, von wo sie fortwährend Refugiosirungen macht. Die Russen haben für ihre Stellung große Terrainvorteile. Die Pässe des Belbeg können, wenn sie in gehörigen Verteidigungszustand gesetzt werden, ganz gut von 10- bis 12,000 Mann verteidigt werden.

Wien, 18. Okt. Die Nachrichten aus der Krim reichen über Barna bis zum 16. d. und stehen in einigem Widerspruche mit den Meldungen, welche die letzten russischen Depeschen über die Stellungen der beiden Armeen gemacht haben. Einer uns vorliegenden Depesche entnehmen wir, daß am 14. d. das 2. französische Korps (Bosquet) den Diamu-Paß bei Alsu und die vortrefflichen Positionen bei Tschultiu und Chamli besetzt hatte. Es ist dies der Weg nach Aitodor und zu dem Passe Mangul Kale, dessen Höhen, sowie jene bei Ker man von 24,000 Russen besetzt sind. Die Refugiosirungen, welche das 2. französische Korps gegen jenen Paß in den letzten Tagen vornahm, sind nun beendet, und die Franzosen sind eben daran, die Zugänge aus dem Tschultiu-Thale nach Chamli zu besetzen. Gleichzeitig wurden jene wichtigen Operationen ausgeführt, welche sich von Skelia am Eingange des Baidarhales bis nach Kule, nordöstlich an den Belbet, erstreckten und von dem 1. französischen Korps (de Salles) unternommen wurden. Es wurde eine Entfernung von 14 französischen Stunden durchsucht, ohne daß die Russen auf einem Punkte Stand gehalten hätten, und erst als die Franzosen am 13. d. den Rückmarsch auf die Baidarhöhen antraten, machte eine russische Abtheilung Miene, sie anzugreifen. Marshall Pelissier hatte am 13. d. noch immer sein Hauptquartier in Skelia. Auf der Straße von diesem Orte nach Kule fielen beinahe täglich kleinere Gefechte vor, indem bald der eine, bald der andere Theil von den Anhöhen in die Ebene hinabsteigt und die Bewegungen oder die Aufstellung des Gegners refugiosirt. Der einzige Punkt der beiderseitigen Aufstellung, wo es noch nicht zu einem Zusammenstoße gekommen ist, ist der Weg von Tschultiu nördlich unmittelbar auf die Terrasse von Tscherk Ker man in das Innere der russischen Hauptstellung. Freilich darf man nicht übersehen, daß dieser Weg durch zwei Pässe am Südfuße der von den Russen stark besetzten Gebirgskette liegt. Auffallend ist bei den heutigen Nachrichten die Bemerkung, daß der Marschall alle Anhalten zu treffen scheint, um in den gegenwärtigen Positionen einen großen Theil der Armee überwintern zu lassen. Es soll auch zweifelhaft sein, ob der Herbstfeldzug energisch fortgesetzt wird. Die Befestigungsarbeiten der Russen an den Nordforts nehmen seit einigen Tagen bedeutend an Umfang zu.

** **Paris, 19. Okt.** Wie der „Moniteur“ meldet, sandte der Marschall Pelissier dem Admiral Bruat einen Tagbefehl zu, worin er das Landungskorps der bei der Belagerung Sebastopols detachirten Marineoldaten belobt. Ferner übermittelte der Admiral Bruat dem Admiral Bruat die hohe Zufriedenheit der Lords der Admiralität mit der seit dem Beginne der Kriegsoperationen zwischen den verbündeten Admiralen herrschenden Eintracht. Der „Moniteur“ theilt beide Aktenstücke im Wortlaute mit.

* **St. Petersburg.** Nach einem in den hiesigen Blättern veröffentlichten Schreiben des Professors Sublet, der Oberarzt der Russen in Sebastopol war und als solcher 10 Monate lang die Belagerung mitmachte, sind daselbst seit dem 13. Juni bis einige Tage vor dem Fall der Festung (wo der Brief geschrieben wurde), 3000 Amputationen ausgeführt worden.

Deutschland.

Aus dem Amtsbezirk Wiesloch, im Okt. (Bad. Jntrbl.) Wer als Eisenbahnreisender die hiesige Gegend bis Langenbrücken kennen gelernt hat, muß sicherlich darüber erkennen, daß eine große Strecke noch immer mit stehendem Wasser angefüllt ist, während dieselbe ohne große Schwierigkeit zum vorzüglichsten Land umgewandelt werden könnte. So viel mir bekannt, wurden in früheren Zeiten schon manche Projekte entworfen, um dieser Kalamität abzuhelfen; allein sie waren theils unpraktisch, theils sehr theuer. In neuester Zeit hat unsere Regierung dem Gegenstand ihre volle Aufmerksamkeit gewidmet, und es steht zu erwarten, daß die Arbeiten zur Entwässerung bald in Angriff genommen werden können. Der in Vorschlag gebrachte Kanal würde in den Bach bei Neilingen münden. Die beteiligten Gemeinden haben, mit Ausnahme einer einzigen, dem Plan ihre Zustimmung gegeben und die ihnen zugeschickten Beiträge genehmigt. Hoffentlich wird die eine renitente Gemeinde sich hiezu ebenfalls verstehen. Zu wünschen wäre aber jedenfalls, daß bei solch wichtigen Kulturverbesserungen es nicht ferner in dem Belieben einer einzigen Gemeinde oder vielmehr einzelner, die Gemeinde beherrschenden Individuen

liegen sollte, die wohlthätigsten und folgenreichsten Projekte zu vereiteln. In solchen Fällen sollte durch die Gesetzgebung auf irgend eine Art nachgeholfen werden. Heute noch würde die Gemeinde Seddenheim hierfür sehr dankbar sein, wenn sie bei Anlage der Eisenbahn gezwungen worden wäre, solche an Seddenheim vorüberführen zu lassen.

Heidelberg, 19. Okt. Wie wir vernehmen, sind die Wahlen der Abgeordneten zur Zweiten Kammer auf 31. Okt. angeordnet.

Mannheim, 18. Okt. (Fr. 3.) Gestern und vorgestern hatten die Aktienhaber der Verbacher Bahn Freikarten zu Fahrten auf der ganzen Route, die sie auch in so reichlichem Maße benutzten, daß der „Pfälzer“ und „Deutsche Hof“ hier überfüllt waren. Das Theater, das an Wochentagen nicht stark besucht zu werden pflegt, war durch die fremden Gäste fast ganz besetzt. Heute ist, so viel wir erfahren, Festeffen in Edenkoben. — Der Handel rheinwärts nimmt zu, und täglich laufen stark besetzte Schiffe in den hiesigen Hafen ein; daß hiedurch die Eisenbahn zu thun bekommt, liegt auf der Hand. Gestern zählte der vom Rheinhafen kommende Güterzug über 50 Padwagen.

2. Mastatt, 19. Okt. Wir hatten gestern einige interessante Festungsmanöver. Ein österreichisches Bataillon des Regiments v. Benedek näherte sich früh Morgens als feindliches Korps von Dittersdorf her der Festung. Der von dieser aus gemachte Ausfall wurde zurückgeschlagen, es kam zum Sturm, und die während dieses heftigen Kampfes von Verteidigern und Angreifern entstehende Kanonade, deren kurze Pausen von dem Getöse des Kleingewehrfeuers ausgefüllt wurden, machte weithin die Luft erdröhnen und ludte zu dem seltenen Schauspiel viele Zuschauer heran. Des Abends 6 Uhr kam die Festung abermals in Gefahr. Ein badisches Bataillon machte nebst den österreichischen Pionieren einen Angriff auf die Lunetten am Bahnhof. Ueber einen von den Sappeuren mit Schanzkörben ausgefüllten Graben wurde von den Angreifenden ein Sturm unternommen, der unter dem Glanze von Leuchtkugeln und der in den Graben flackernden Feuer von Pechkränzen von der Besatzung, einem zweiten badischen Bataillon und der badischen Artillerie, glücklich abgeschlagen wurde. Der eigentümliche Reiz dieser nächtlichen Uebung, die zugleich ein großartiges Feuerwerk darstellte, hatte vielleicht noch mehr Zuschauer als am Morgen vermocht, auf den nassen Feldern der Umgebung gebuldig bis zum Ende auszuhalten.

*** Mastatt, 20. Okt.** Gestern Abend beiläufig um 7 Uhr erschlag ein österreichischer Soldat in der öffentlichen Wirtschaft des Gasthauses zur „Krone“ die Kellnerin durch zwei Messerschläge in die Brust. Der eine derselben scheint das Herz verletzt zu haben, da wenige Augenblicke nach der ruchlosen That die Unglückliche vor ihrem Mörder todt zusammenbrach. Unerwartete Liebe soll die Ursache gewesen sein, welche diese wahnsinnige Handlung herbeiführte. Die Geködtete, eine geborne Würtembergerin, soll von angenehmem Aussehen, heiterem Gemüthe, unermüdetem Fleiße, und goldener Treue gewesen sein, weshalb ihr tragischer Tod um so mehr allgemein und wahrhaft bedauert wird. Der Thäter zerbrach nach der gräßlichen Handlung sein Bajonnet und ließ sich ruhig arretilren und abführen.

Säckingen, im Okt. (Vd. Intri.) Die Arbeiten an der Eisenbahn von Basel hieher sind so weit vorgeschritten, daß die Bahn dem Betrieb bald übergeben werden kann, sofern nur die Schienen, deren Lieferung sich bereits verspätet hat, eintreffen. Die Hoffnung, daß unsere Stadt längere Zeit hindurch der Endpunkt der großen Eisenbahn sein werde, scheint nicht in Erfüllung zu gehen; denn die Arbeiten werden gegenwärtig bis Waldshut so rasch betrieben, daß wohl im Sommer künftigen Jahres auch diese Strecke in Betrieb gesetzt wird. Namentlich wird an dem bedeutenden Tunnel hinter Kleinsausenburg, dessen Feldarten sehr schwer zu behauen sind, recht fleißig gearbeitet, nachdem der Affordant von seinem Vertrag zurückgetreten ist, und die Eisenbahnverwaltung selbst die Ausführung übernommen hat. Auch von Waldshut soll, wie man vernimmt, die Bahn bis Schaffhausen bald in Angriff genommen werden.

Stuttgart, 18. Okt. (Mannh. 3.) Die Fruchtpreise befinden sich seit ungefähr 14 Tagen in anhaltendem Sinken, wozu natürlich am meisten der über alle Erwartung reiche Ertrag der Kartoffelernte das Meiste beiträgt. Die ärmere Klasse der Bevölkerung wird sich auf den künftigen Winter entschieden besser befinden, als seit einer langen Reihe von Jahren. Besonders günstig lauten aus dem tieferen Schwarzwalde die Nachrichten über den Holzhandel und die damit verbundene Arbeitslosigkeit für Bauern und Tagelöhner. — Die Regensfälle der vorigen Woche haben einigen Speculanten, die aus der Schweiz ganze Schiffsfrachten Obst nach Würtemberg einfuhrten, übel mitgespielt; wegen der gefährlichen Stürme mußten die Schiffe einige Tage am schweizerischen Seuser liegen bleiben, während das Obst verdarb und im Lande selbst die Preise namhaft zurückgingen. — Die Völkler'sche Knetmaschine, die täglich 4000 3pfündige Laibe um 1 fr. unter der Taxe liefern soll, ist unsern Bäckern eine sehr widerwärtige Erscheinung. — In den 4 Tagen vom 27. bis 30. Sept., der Zeit des Rannstädter Volksfestes, sind zwischen Stuttgart und Rannstadt 42,945 Personen durch die Eisenbahn befördert worden, somit 12,547 Personen mehr, als im Jahr 1854.

Stuttgart, 19. Okt. Noch ist Nichts bekannt über die Zeit, wann die neuen Landtags-Wahlen ausgeschrieben werden. Der Minister des Innern, Frhr. v. Linden, befindet sich dormalen noch auf einer Rundreise durch mehrere Landesdistricte, und wird also erst nach dessen Rückkehr der Regierungserlaß erfolgen. Unterdessen ist die demokratische Presse sehr thätig und arbeitet namentlich ihr tonangebendes Blatt, der „Beobachter“, auf einen Ausfall der Wahlen in antiministeriellem Sinne hin. Nachdem er zuerst die Frage, ob die demokratische Partei wählen oder nicht wählen soll, in

mehreren Artikeln besprochen hatte und dabei begrifflicher Weise zu einem besahenden Schlusse gelangt war, kam er auf die Verdienste zu sprechen, welche die demokratische Fraktion in der aufgelösten Kammer sich erworben habe. Darunter steht die Verwerfung des Gemeindegesezes en bloc und die durch ihre Haltung herbeigeführte Zurückziehung des Entschädigungs-, oder, wie er sich auszudrücken für gut findet, Absezeses, sowie die Abschwächung des Jagdgesetzes obenan. Die Wiedereinbringung dieser Gesezgewürfe bei der neuen Kammer wird als ein drohendes Gespenst in Aussicht gestellt und dabei bemerkt gemacht, daß sie natürlich durchgehen werden, wenn im Saale nicht wieder eine hinreichende Anzahl Männer sitzen, welche es zu verhindern wissen werden. Mit der Frage, was dann geschehen werde, wenn dieser abermalige Versuch der Regierung, auf verfassungsmäßigem Wege diese Geseze zu verathen, fehlschläge, ist der „Beobachter“ bald fertig. Er meint, die Regierung müsse dann entweder nochmals auflösen, oder sich an den Bundestag wenden. Um das Erstere ist es ihm nun keineswegs zu thun, wohl aber möchte er und seine Partei es dahin bringen, daß es zu Legterem käme, und aus der darüber geführten Sprache ist mehr als deutlich zu erkennen, daß diese Fraktion ganz unverhohlen die Absicht hat, eine Einmischung des Bundes herbeizuführen, um dann schadenstroph ausposaunen zu können, daß die Regierung nicht mehr Stärke genug besitze, mit ihren innern Angelegenheiten allein fertig zu werden. Die bis jetzt erschienenen Artikel sind aber noch keineswegs das grobe Geschütz, welches erst aufgeföhren werden wird, wenn die Wahltag näher rückt; bis dahin schont man noch die Munition. Es fehlt aber deshalb nicht an Andeutungen, auf welche Weise es gehandhabt werden wird, wenn erst einmal Namen in den einzelnen Bezirken genannt werden. Dann wird zu Charakteristiken gegriffen, und wenn ministerielle Abgeordnete aus der aufgelösten Kammer in Vorschlag kommen, so verpricht der „Beobachter“ ihre Vota bei verschiedenen Veranlassungen in Erinnerung zu bringen. Dies ist aber durchaus keine Denunziation!!

Dem Vernehmen nach kommt Fr. Anna Zer zu einem Gastrollenzyklus hieher als Erstag für Mad. Marlow, die seit beiläufig 6 Monaten aufzutreten verhindert ist und vorerst noch nicht sobald wieder dienstthätig werden wird.

Offenbach, 17. Okt. Morgen gehen von hier, Bieber, Ziegenheim, und andern Nachbarorten gegen 90 Personen nach Melbourne (Australien).

Diez, 16. Okt. (Fr. 3.) Seit gestern Abend sind zwei neue Cholerafälle hier vorgekommen. Der heutige Bestand ist demnach: Kranke überhaupt seit dem 30. Sept. 1. 3. 24, Geheilte 5, Geforbene 14, noch in Behandlung Befindliche 5, zusammen 24.

Kassel, 15. Okt. (Allg. 3.) Als einer der Hauptgründe der letzten Ministerkrise und des Rücktritts der H. v. Hasenpflug, v. Baumbach, und Bolmar ist die Weigerung des Kurfürsten anzusehen, die Wahl des Konfistorialraths Dr. Bilmars an die Stelle des im Frühjahr mit Tod abgegangenen Superintendenten der Diöcese Kassel, Dr. Ernst, zu bestätigen. Alle auf Rücknahme der Entlassungsgesuche gerichteten Verhandlungen haben nur den Erfolg gehabt, den Gegenstand zwischen der allerhöchsten Orts begehenden Abneigung gegen eine Ausübung des landesherrlichen Befähigungsrechts zu Gunsten des Hrn. Bilmars und der von dem bisherigen Ministerium darüber gehegten Ansicht in seiner ganzen Größe bloßzulegen. Jene Abneigung gründet sich vorzugsweise auf die Wahrnehmung, daß der Gewählte mit der an ihm gekanntem Entschiedenheit dahin trachte, die Landeskirche, trotz ihres im Laufe der Zeit angenommenen, einer strengen Auffassung der Unterscheidungslehren weniger zugethanen Charakters, auf die Grundlage der Augsburgerischen Confession zurückzuführen, wobei wohl auch nicht übersehen worden ist, daß Hr. Bilmars bei verschiedenen Gelegenheiten, namentlich in dem früher von ihm redigirten Volksfreund, der Befreiung der evangelischen Kirche von dem weltlichen Supremat das Wort geredet hat. Die Befugniß, ihn zu verwerfen, obgleich er von der Diözesangehörigkeit mit immenser Majorität gewählt, wird aus der Kirchenordnung von 1566 hergeleitet, nach welcher „etliche fromme und gelehrte Männer, welche die meisten Stimmen haben, dem Landesherren mit der Bitte vorgeschlagen werden sollen, einen aus ihnen zu konfirmiren.“ Ministerieller Seits wird dagegen hervorgehoben, daß bei einer Majorität von 107 gegen 14 Stimmen, welche letztere sich noch dazu auf verschiedene andere Geisteskräfte vertheilt, von noch anderen, welche die meisten Stimmen haben, nicht wohl die Rede sein könne, und daß demnach Hr. Bilmars im Sinne der Kirchenordnung als der Gewählte und zur landesherrlichen Konfirmation allein Geeignete zu betrachten sei. Bei der ministeriellen Begründung mag indessen der Einfluß von speziellen Neigungen ebenfalls nicht ganz ausgeschlossen geblieben sein. Die von den in Frage stehenden Personen vertretene kirchliche Richtung ist auch die der Mitglieder des Ministeriums, an dessen politische Thätigkeit dieselbe noch außerdem mit den stärksten Fäden gebunden erscheint. Ein Falllassen dieser Persönlichkeit würde einem Aufgeben des eigenen Programms gleich geachtet werden müssen. (Die neueste „Kassel. 3.“ meldet bekanntlich die Entlassung der drei Minister.)

Hann, 17. Okt. (Köln. 3g.) Der für das Haus der Abgeordneten zu Hagen gewählte vormalige Landrath Frhr. v. Winke hat, gutem Vernehmen nach, das Mandat abgelehnt.

Köln, 18. Okt. (Köln. 3g.) Se. Königl. Hoheit der Regent von Baden traf gestern Abends nebst Gefolge mit dem letzten Berliner Bahnzuge hierher ein und nahm sein Absteigequartier im Hotel Ditsch. Der hohe Reisende setzte heute Morgen die Reise nach Koblenz fort. — Die gestern begonnene zuchtpolizeigerichtliche Verhandlung wegen staatsgehabter englischer Werbungen gegen den brittischen Konsul, Hrn. Curtis, und andere Personen wird erst heute Nachmit-

tag zu Ende gehen. Es waren dazu 27 Belastungszeugen und 18 Schutzzeugen geladen.

Hamburg, 13. Okt. (H. C.) Nach einem alten Geseze können Fremde zu Helgoland nur von Otern bis Michaelis dort Handel und Wandel treiben, dann müssen sie die Insel verlassen. Nun hat der Gouverneur durch öffentliche Bekanntmachung anzeigen lassen, daß jeder Fremde sich dort ganz und gar niederlassen kann, so daß man einer Einwanderung entgegen sieht, deren Konkurrenz die dortige beschränkte Einwohnerzahl bedroht.

Berlin, 17. Okt. (D. A. 3.) Die Depesche, durch die Dänemark die theilhaftigen Staaten zu der Konferenz eingeladen hat, die im November in Kopenhagen über den Sundzoll verathen soll, ist auch hier mitgetheilt worden. Das Aktenstück ist von einer Handschrift und einer statistischen Uebersicht begleitet. Dänemark möchte vor Allgem. die Frage zu einer politischen machen, und seine st. ige Existenz durch den etwaigen Verlust des Zolls und Ausfall von 2 Mill. Thln., den dieser Verlust für sein Budget herbeiführen würde, als gefährdet darstellen. Es schlägt auch mindestens eventuell eine Kapitalisirung des Zolls vor. Inzwischen war die Aufnahme dieser Vorschläge in Paris und London eine ziemlich laue, und wenn Dänemark, wie es den Anschein hat, Amerika gegenüber ein Gegengewicht sucht, so wird es Mühe haben, die Westmächte dafür zu gewinnen.

Koburg, 15. Okt. (Weim. 3.) Der gemeinsame Landtag für die Herzogthümer Koburg und Gotha (dessen Sitzungen am nächsten Montag hier wieder beginnen) soll das von der Regierung proponirte Gesez über Erfüllung der Wehrpflicht zu Stande bringen. Die wichtigste Frage bei Feststellung des neuen Gesezes ist, ob allgemeine Wehrpflicht, ob Stellvertretung stattfinden solle. Ferner werden zur Vorlage und Verhandlung kommen die Erklärung des Herzogs auf die beim Bundestage eingebrachte ritterchaftliche Beschwerde gegen die Gesamtvorfassung, die Wiedereinführung der Todesstrafe, sowie das Bundes-Preßgesez und das Bundes-Vereinsgesez.

Aus Dresden, 17. Okt., schreibt man der „Kreuzzeitung“: „Der Ruf nach Bundesreform, der zur Zeit in der österreichischen Presse geflüstert erhaben wird, findet sich, wie mir von unterrichteter Seite versichert wird, nunmehr auch in einem offiziellen Aktenstück wieder. Die österreichische Regierung hat es nämlich — bei Gelegenheit der Beantwortung einer die deutschen Angelegenheiten betreffenden Note — gegen die bayrische Regierung ausgesprochen, daß, wenn von anderer Seite eine Reform der deutschen Bundesverfassung verlangt werden sollte, sie selber Nichts dagegen einzuwenden haben, vielmehr ein solches Verlangen unterstützen würde. Es sei unzweifelhaft — meint das Wiener Kabinet —, daß die seigige üble Lage Deutschlands durch die gegenwärtige Bundesverfassung veranlaßt sei.“

**** Wien, 17. Okt. 33. M.** der Kaiser und die Kaiserin sind am 17., früh 7 Uhr, an Bord der kaiserlichen Dampfschiff „Adele“ von Linz nach Wien abgereist. — Frhr. v. Profsch und Graf Rechberg werden in den nächsten Tagen Wien verlassen, um sich nach Frankfurt zu begeben. — Die russische Gesandtschaft versichert, noch keinen Bericht über den Sturm auf Kars erhalten zu haben. — Baron Bourquency dürfte wohl mit dem Charakter eines Botschafters auf seinen Posten nach Wien zurückkehren. — Fürst Richard Metternich soll zum Gesandten in Madrid designirt sein. — Man will hier wissen, daß die Rückkehr des Kaisers Alexander aus Südrussland zu Anfang des Monats November erfolgen soll.

**** Wien, 18. Okt. Se. Maj. der Kaiser hat heute Vormittag den Grafen Buol, dann nach einander den Bundestags-Gesandten Frhrn. v. Profsch und den Grafen Rechberg in einer Audienz empfangen. — In der außerordentlichen Sitzung der Direktoren der Nationalbank am 17. wurden die Propositionen des Hrn. Finanzministers definitiv genehmigt. Die Uebergabe der Staatsdomänen an die Bank erfolgt am 1. November.**

Frankreich.

† Paris, 19. Okt. Gestern früh machten der Herzog und die Herzogin von Brabant einen Spaziergang zu Fuß durch Paris. Um 3 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin in den Tuilerien mit ihren erlauchten Gästen zusammen und begleiteten dieselben in die hl. Kapelle (die ganz neu restaurirte Kirche im Justizpalast) und in die Notre-Dam-Kirche. — Hr. v. Bourquency wird gegen Ende dieses Monats nach Wien zurückkehren. — Einer der bekanntesten Schauspieler von Paris, Billars vom Theatre du Gymnase, ist plötzlich verschwunden und sein Verbleiben bis dahin ein Räthsel geblieben. Man erschöpft sich in Vermuthungen über dies geheimnißvolle Ereigniß. — Die zwei Kriegsbataillone und der Stab des Kaisergarde-Gendarmenregiments werden von der Krimm her mit nächstem in Paris erwartet. Die Hauptstadt wird somit bald zum ersten Male die jungen Adler der Kaisergarde, die im Orient die ruhmvolle Feuertaufe erlitten, begrüßen können. Fortwährend gehen solche Massen von Verstärkungen nach dem Orient ab, daß (nach der „Köln. 3g.“) alle Berichte aus Toulon und Marseille einstimmig auszusagen, eine ähnliche Thätigkeit hätte die Regierung während der Dauer des Krieges noch nicht an den Tag gelegt. England und Sardinien vermehren ebenfalls ihre Truppen sendungen so, daß selbst die Annahme, ein Theil der Truppen diene bloß als Ersatz für Zurückkehrende, ein großes Plus übrig läßt. Zu Marseille wurde am 16. d. eine Abtheilung der Division Chasseloup-Laubat nach der Krimm eingeschifft. An demselben Tage ging auch von Toulon ein Linien Schiff, der „Bayard“, mit Truppen nach dem Schwarzen Meere ab. — Der Generalrath der Bank von Frankreich hat in seiner heutigen Sitzung den Betrag des Diskontos und des Zinses für Vorschüsse auf 6 Proz. pr. Jahr erhöht. Diese Maßnahme wird von morgen (20. d.) an in Vollzug treten. Die Wirkung dieser Maßregel

auf die Börse konnte nicht ausbleiben. In dessen scheint das Sinken der Papiere zu Ende zu sein, da man mit Bestimmtheit hofft, daß in kurzer Zeit der Baarvorrath der Bank sich so weit verbessert, daß sie den Zinsfuß der Wechsel wieder auf 5 Proz. heruntersetzt. Die 3proz. Rente schloß in fester Stimmung zu 64.20.

* **Marseille, 18. Okt. (Tel. Dep.)** Man meldet aus Egypten, daß die Getreide- und Reisausfuhr wegen der mangelhaften Nilüberschwemmung, die eine Misgernte befürchten läßt, verboten werden soll. Der „Moniteur algérien“ vom 15. sagt, daß die nomadischen Araberstämme zu bauen und zu pflanzen anfangen und daß sie mit Bauunternehmern Verträge wegen Aufführung von Häusern, zu 3500 Fr. jedes, abgeschlossen haben. Die algerische Wollenausfuhr ist im ersten Semester von 1855 bis auf 1 Mill. Kilo gestiegen. Die Algerien bewohnenden Polen sind in Kenntniß gesetzt worden, daß Diejenigen unter ihnen, die ins omanische Kosakenkorps eintreten wollen, unentgeltliche Reife bis Konstantinopel, sowie Aufenthaltskosten dasselbst erhalten.

Großbritannien.

** **London, 17. Okt.** Sir Charles Napier tritt in den hiesigen Blättern nochmals mit Anschuldigungen gegen Sir James Graham auf. Er beschwert sich darüber, daß man ihn eben so wenig, wie die Admirale Plumridge und Chads, hinsichtlich des Dorsefeldzuges zu Rathe gezogen habe, und spricht die Hoffnung aus, daß das Parlament eine Untersuchung in Betreff des Benehmens der Admirale und der Admiralität anstellen werde. — Die bisher eingegangenen Beiträge für den patriotischen Fonds übersteigen einem jüngst veröffentlichten Berichte zufolge die Summe von ein und einer halben Mill. Pfd.

* **London, 17. Okt.** Mit Bezug auf die Bestreitung der Kriegskosten schreibt der „Economist“: „Für Diejenigen, welche an der Fähigkeit Englands zweifeln sollten, den Krieg so lange es noth thut, mit 80 bis 90 Millionen L. jährlicher Kosten fortzuführen, wollen wir bemerken, daß, wenn England im Jahr 1815 eine Besteuerung bis zum Betrage von 72 Millionen L. aushalten konnte, wir wohl behaupten dürfen, daß ihm jetzt in Betracht der Zunahme der Volkszahl und des Reichthums, sowie des Aufschwunges, den der Handel genommen hat, 100 Millionen L. Steuern nicht schwerer fallen würden. Im Jahr 1815 ward ein Einkommen von 170 Millionen L. zur Einkommensteuer herangezogen. Stellen wir die Berechnung für jetzt mit Zugrundelegung derselben Bedingungen an, so kann nicht weniger als die Summe von 250 Millionen L. herauskommen. Will man aber sehen, wie viel sich dem Kapital des Landes entziehen läßt, so blicke man auf die Erfahrungen, welche wir während der letzten zehn Jahre bei unsern Eisenbahn-Bauten gemacht haben. Es liegt daher auf der Hand, daß uns die Mittel, Krieg zu führen, sei es auf dem Wege der Besteuerung oder auf dem der Anleihen, reichlich zu Gebote stehen.“ — Der Kriegsminister macht heute die Anzeige, daß auf Befehl der Königin die Medaillen für die in der Krim dienenden Soldaten eine neue Spange mit der Inschrift „Sebastopol“ erhalten sollen.

** **Jersey, 16. Okt.** Die drei ausgewiesenen Flüchtlinge sind: Pianciani, der neue Eigentümer des Blattes; Karl Ribeyrolles, Hauptredakteur; und Thomas Alexander, der den Verkauf des Journals besorgte. Der Ausweisungsbefehl wurde — wie man dem „Moniteur“ schreibt — mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen, obgleich er den Wünschen der Bevölkerung nicht ganz genügt; denn das Blatt wurde nicht unterdrückt und die Strafe der Beschuldigten ist gerade nicht so hart, da sie nun Guernsey statt Jersey zu ihrem Aufenthaltsorte wählen werden. Personen aus allen, auch den höhern Klassen der Gesellschaft machten am Samstag Abend bereits Anstalten, die Druckeret zu füttern und niederzureißen; allein die Behörde hatte Sicherheitsmaßregeln ergriffen und ließ die Druckeret durch die Polizei beschützen, so daß die öffentliche Ruhe nicht gestört wurde.

Griechenland.

Aus **Marseille, 17. Okt.**, wird telegraphirt: „Nach Briefen aus Griechenland, welche bis zum 10. d. reichen, hat die russische Partei in Athen lärmende Demonstrationen gemacht. Unter dem Volke erschollen Vivats zu Ehren des Königs, der Königin, und des Jaaren, und vor dem russischen Gesandtschaftshotel fand eine gegen den General Kallergis gerichtete Kundgebung statt. Von Seiten der Behörden ward diese Ruhestörung nicht unterdrückt.“

* **Athen, 12. Okt. (Tel. Dep.)** Die Obersten Tzamis, Karataffos, Papacofa, Oberstleutnant Jani Kofa sind aus der Hauptstadt verwiesen.

Egypten.

* **Kairo, 29. Sept.** Der Nilstand hat zwar noch nicht die vorjährige Höhe erreicht, dennoch sind gute Ernten zu erwarten.

* **Alexandrien, 12. Okt. (T. Dep.)** Die Meldung eines Zusammenstoßes zwischen den vizeköniglichen Truppen und den Beduinen in Oberggypten ist hier eingetroffen. Die Details sind noch unbekannt. In Mecca wüthet die Cholera.

Neueste Ueberlandpost.

** Nachrichten aus **Bombay** vom 11. Sept. zufolge war der Aufstand der Santals beinahe vorüber. Die Bemühungen der nach Ada gefandenen Volschaft versprechen guten Erfolg. Ein ausgiebiger Regen beseitigte die Furcht vor einer Hungersnoth. Geschäftsverkehr gering.

R. **Mannheim, 16. Okt.** Es haben mehrere öffentliche Blätter in neuester Zeit über eine literarische Entdeckung berichtet, die einer Erwähnung in unsern Blättern schon um deswillen verdient, weil sie in doppelter Hinsicht von Baden als die seinige beansprucht werden kann. Der Privatdozent an der Universität Heidelberg, Dr. **Fredegar Mone**, hat nämlich im Kloster St. Paul in Kärnten einen Codex des ältern **Plinius** entdeckt und herausgegeben, welcher ungefähr den sedentem Theil der Naturgeschichte (Buch XI.—XV.) enthält und überhaupt der größte der bis jetzt entdeckten Palimpseste ist *).

Ueber den alten Klassiker war im 8. Jahrhundert der Kommentar des Hieronymus über den Ecclesiasticus geschrieben worden. Der Entdecker der ältern Handschrift hat dieselbe mittelst chemischer Reagentien vollständig hergestellt, in einer Weise, die aus einer dem Werke beigelegten Steinplatte ersichtlich ist. Ueberhaupt ist das Wort mit eigens gegoffenen Typen so gedruckt, daß es ein ganz getreues Bild der Urschrift gibt. Von der Wichtigkeit der Entdeckung zeugt nicht nur eine Menge der unter dem Terte angegebenen, von den Handschriften Silligs abweichenden Lesarten, sondern auch der Umstand, daß eine große Lücke des Ricciardini'schen Codex (von Buch XIII. S. 18 an) ausgefüllt ist.

Die Handschrift des Hieronymus war durch die nach St. Paul überfiedelnden Mönche von St. **Blasien** auf dem Schwarzwalde dahin gebracht worden; die Aufschrift: „liber Augusti maioris“ und der Einband verrathen, daß es eine Reichenauer Handschrift war, die schon im Kataloge des Klosters von 822 erwähnt ist. Die Handschrift weist auf Oberitalien und macht dadurch die Vermuthung des Verfassers ganz wahrscheinlich, daß sie aus der bischöflichen Bibliothek von Verona stamme und um 770 durch Bischof Eginno nach Reichenau gebracht wurde. Es ist dieser Umstand ein sehr bedeutsamer Fingerzeig für Aufklärung der noch fehlenden Fragmente. Auch die erste Schrift, die des Plinius, weist nach Oberitalien hin, die Beschaffenheit der Handschrift auf das Ende des 4. Jahrhunderts. Mit dem ihm eigenen Scharfsinn hat der Entdecker nachgewiesen, daß sie sich auf eine Urschrift zurückführen lasse, welche

*) Cai Plinii Secundi naturae historiarum lib. I., XI., XII., XIII., XIV., XV. fragmenta edita e codice rescripto bibliothecae monasterii ad St. Paulum in Carinthia Dr. Fredeg. Mone. Gotha apud Fr. Andr. Perthes 1855. Auch als VI. Band der Sillig'schen Ausgabe unter besonderem Titel.

dem 2. Jahrhundert angehört, also ganz nahe an die Lebensstage des ältern Plinius und seines gelehrten Neffen hinanreicht. Es wird diese Entdeckung nicht verfehlen, den Dank der gelehrten Welt einem jungen Manne zuzuwenden, der auf diese Weise unter glücklichen Auspizien in ihre Kreise eingetreten ist.

Karlsruher Wochenschau. Sonntag, 21. Okt.: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: Porträt J. Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin Karola von Sachsen, von Lauchert; 2 Porträte, von L. Kachel; Porträt eines Knaben in ganzer Figur, von Hofmaler Grund in Baden; Thierskizzen, von Hofmaler Richard; 2 Bilder von der Insel Mainau, von C. Kour; ein Morgen nach der Ernte, von demselben; heilige Familie, von Parmesano; Ufergegend, von Wynanz; Thierskizzen, von Knipp. Handzeichnungen: 20 Blatt verschiedener Meister. Kupferstiche: 20 Blatt, von Woollett, nach verschiedenen Meistern, geb. 1735, † 1785. Kataloge der Gemäldesammlung, Vasensammlung, und Mihras sind bei dem Galleriedienere zu haben. Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden Morgens von 10 bis 11 Uhr. Bürgerverein: Tanzunterhaltung von 4—7 Uhr Abends im kleinen Saale; für die Mitglieder und Fremde. — Montag, 22.: Im groß. botanischen Garten sind die Pflanzenhäuser dem Publikum geöffnet Morgens von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Groß. Naturalienkabinet, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. — Dienstag, 23.: Groß. Hoftheater, zum ersten Male wiederholt: „Ein Sommernachtsstraum“, Lustspiel in 3 Akten, von Shakespeare, übersezt von Schlegel; Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

† **Karlsruhe, 20. Okt.** Auf dem hiesigen Fruchtmarkte am 17. Okt. wurden zu Mittelpreisen verkauft: 53 Malter Haber zu 5 fl. 35 kr. Eingekelt wurde 24 Malter. Runkelrübe Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 22 fl. — kr.; Schwingel Nr. 1. 20 fl. — kr.; Wehl in drei Sorten 16 fl. 45 kr.

In der hiesigen Wehlhalle blieben aufgestellt 48,447 Pfd. Wehl. Eingeführt wurden vom 11. bis incl. 17. Okt. 146,572 „ „ 195,019 Pfd. Wehl. Davon verkauft 151,499 „ „ Blieben aufgestellt 43,520 Pfd. Wehl.

Neueste Post.

Berlin, 20. Okt. (T. D. d. Mannh. Z.) (Kinburn gefallen.) Aus Petersburg ist folgende Depesche eingelaufen: „Nachdem Kinburn ein heftiges Bombardement bis zum 17., Mittags halb 3 Uhr, ausgehalten, mußte es sein Feuer einstellen, und der Feind nahm um 3 Uhr Besitz vom Fort.“

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 21. Okt., 4. Quartal, 112. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Naoul der Blaubaart**, große Oper in 3 Akten, nach dem Französischen; Musik von Gretry.

Montag, 22. Okt., mit allgemein aufgehobenem Abonnement: Gastvorstellung der **Sennora Concepcion Ruiz** und der spanischen Ballettänzerin **Concepcion Ruiz**, Balletmeister am Theater de la Cruz zu Madrid. Dazu: **Die Hochzeitsreise**, Lustspiel in 2 Akten, von Benedix, und: **Das Salz der Ehe**, Lustspiel in 1 Akt, von Görner.

Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands. D. 640. [6].

E. 361. **Karlsruhe.** **Necht englische Peppermint-Tafelchen,** frische verschiedene Frucht-Bonbons (Drops), alle Sorten engl. Saucen, Mixed Pickles, Piccalilli, Zwiebeln, Bohnen, festes Senfmehl in Blasen, angemachten engl. Senf in Töpfen, Cayenne-Pepper, Curry-Powder, feinst Arrow-Root in eleg. 1/8 Paquets und offen, Real-Tourtesoup, acht engl. Ale-, Porter-Bier, sowie:

Neue holländische **Milchner-Säringe** in 1/8 und 1/16 Löffeln, — frisch marinirte Säringe — empfiehlt **S. Arleth.**

E. 359. **Karlsruhe.** **Nechte russische Bouillon-tafeln** empfiehlt billigt **S. Arleth.**

E. 357. **Karlsruhe.** **Fromage de Brie, de Neuschätel** (Spundenkäse), **de Roquefort**, Münsterkäse, Ghester, Parmesan, frischen Eidamer (holl.), feinsten Emmenthaler, grünen Kräuterkäse, besten Backfeinläs und feinsten Rahm-Käse etc. empfiehlt **S. Arleth.**

Steindrucker. E. 292. [2]. Ein geübter ernde Arbeit finden in der lithographischen Anstalt von **S. Lamina** in Mannheim.

Generalversammlung der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe.

Am Mittwoch, den 21. November d. J., Vormittags 9 Uhr, ist die ordentliche Generalversammlung der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe im Wohngebäude der Fabrik, wozu die Gesellschaftsmitglieder mit der Nachricht eingeladen werden, daß außer den in §. 9 Ziff. 1 u. 2 der Statuten bezeichneten Gegenständen ein Antrag auf Vermehrung des Aktienkapitals für die Tagesordnung bestimmt ist.

Chapeaux et bonnets pour dames.
Von meinen Einkäufen in Paris zurück, beehre ich mich, dieses meinen geschätzten Kunden empfehlend anzuzeigen.
Henriette Bühler,
Kronenstr. Nr. 15 in Karlsruhe.

E. 304. [3]. **Karlsruhe.**
Privat-Sammlung alter und neuer **Öel-Gemälde** aus der **italienischen, niederländischen u. französischen Schule.**
Wir unterlassen es, eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Gemälde zu geben und beschränken uns darauf, die Kunststunde zu versichern, dass die Sammlung nur ausgezeichnete Meister enthält. Die Angabe der Meister ist genau richtig, und bei etwaigem Verkauf oder Tausch wird die strengste Gewissenhaftigkeit obwalten.
Im **Erbsprinzen No. 50.**

Pächter-Gesuch.
In eine Filial-Apotheke im Untertheinkreis wird auf 1. April 1856 ein Pächter gesucht.
Wo? sagt die Expedition d. Ztg. E. 216. [3].

Anzeige zur bevorstehenden Messe in Karlsruhe (4. Novbr. 1855).
Unterzeichnete werden während der Messe in ihrer eignen dazu erbauten, sowie bequem und elegant eingerichteten **Römischen Halle** große Vorstellungen zu geben die Ehre haben.
Das Nähere die Zeitungen und Zettel. **Gebrüder Schneider,**
E. 363. königl. preuss. konzessionirte Künstler.

(Annonce du Bureau central pour l'Allemagne à Paris.)
Fauvelle-Delebarre's,
Boulevard Bonne-Nouvelle 10. zu **Paris,**
Patentirte Kautschukämme.
Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertroffen: die Fabrik beschäftigt jetzt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. In der That verdienen die Kautschuk-Ämme vor allen andern, selbst den Schildkröten-Kämmen, im Gebrauch den Vorzug; an Farbe gleichen sie den Büffelskämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich, und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Haupt-

E. 347. So eben sind bei mir eingetroffen:
Gotthaischer genealogischer Hofkalendar für 1856. Preis 2 fl. 24 fr.
Almanach de Gotha pour 1856. Preis 2 fl. 24 fr.
Genealog. Taschenbuch der Graflichen Häuser für 1856. Preis 2 fl. 42 fr.
Genealog. Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser f. 1856. Preis 2 fl. 42 fr.
Historisch-heraldisches Handbuch z. Graflichen Taschenbuch. Preis 3 fl. 36 fr.
Karlsruhe. A. Dielefeld.
In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe sind eingetroffen:

Almanach de Gotha pour 1856. 2 fl. 24 fr.
Gotthaischer genealogischer Hofkalendar für 1856. 2 fl. 24 fr.
Genealogisches Taschenbuch der graflichen Häuser für 1856. 2 fl. 42 fr.
Genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser für 1856. 2 fl. 42 fr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:
Eisenbahnfahrten-Plan, enthaltend die Fahrten der groß. badischen und von Württembergischen Eisenbahnen, mit den Verbindungen nach und von München, sowie nach und von Konstanz (mit Bodenseebadampfböden); die Fahrten der Main-Neckar- und Main-Weiser-Eisenbahn mit den Verbindungen nach Leipzig und Berlin; die Fahrten der Frankfurt-Bamberger, der pfälzischen und hessischen Bahnen, sowie die direkten Fahrten zwischen Paris und Straßburg; mit den Personen-Tarifen. Preis 3 fr.

